

Hannah Whitall Smith: The God of All Comfort
Frei übersetzt von Christian Marg: Der Gott allen Trostes


Bibelstellen aus der Schlachter-Übersetzung von 1951,
Copyrightfrei, von <http://www.bibel-online.net/>


Kapitel 3

Der Gott allen Trostes

„Gelobt sei der Gott und Vater unsres Herrn Jesus Christus, der Vater der Barmherzigkeit und Gott alles Trostes, der uns tröstet in all unsrer Trübsal, auf daß wir die trösten können, welche in allerlei Trübsal sind, durch den Trost, mit dem wir selbst von Gott getröstet werden.“¹

Unter all den Namen die Gott offenbaren, scheint mir dieser, der „Gott allen Trostes,“ einer der lieblichsten und der am absolut tröstendsten. Die Worte „allen Trostes“ zeugen von keiner Beschränkung und keinen Abzügen; und man würde annehmen, dass, wie voller Unannehmlichkeiten das äussere Leben der Nachfolger eines solchen Gottes auch sein mag, ihr inwendiges Glaubensleben muss zwangsläufig immer und unter allem Umständen ein trostvolles Leben sein. Allerdings sieht es tatsächlich häufig so aus, als ob das genaue Gegenteil der Fall wäre, und die Glaubensleben einer großen Anzahl von Gottes Kindern sind voll, aber nicht von Trost, sondern von äusserstem Unbehagen. Dieses Unbehagen erwächst aus Ängsten in Bezug auf ihre Beziehung zu Gott, und Zweifeln in Bezug auf seine Liebe. Sie quälen sich selbst mit dem Gedanken, dass sie zu nichtsnutzig sind um seiner Fürsorge wert zu sein, und sie unterstellen Ihm, gleichgültig gegenüber ihren Prüfungen zu sein und sie in Notzeiten im Stich zu lassen. Sie sind Ängstlich und besorgt über alles in ihren Glaubensleben, über ihre Gesinnung und ihre Gefühle, ihre Gleichgültigkeit gegenüber der Bibel, ihren Mangel an Inbrunst in ihren Gebeten, ihre Herzenskälte. Sie sind gequält mit vergeblichem Bedauern ihrer Vergangenheit, und mit verzehrenden Ängsten über ihre Zukunft. Sie fühlen sich unwürdig, in Gottes gegenwart zu kommen, und wagen es nicht zu glauben, dass sie Ihm gehören. Sie können mit ihren irdischen Freunden glücklich und zufrieden sein, aber mit Gott können sie weder glücklich noch zufrieden sein. Und obwohl er sich selbst zum „Gott allen Trostes“ erklärt, beschweren sie sich fortwährend darüber, dass sie nirgends Zufriedenheit finden können; und ihre sorgenvollen Blicke und der klagende Klang ihrer Stimme belegt, dass sie die Wahrheit sagen.

Solche Christen, verbreiten, obwohl sie beteuern Anhänger des Gottes allen Trostes zu sein, Schwermut und Unbehagen um sich herum, wohin sie auch gehen; und es steht für sie außer Frage zu hoffen, dass sie jemanden dazu führen könnten, zu glauben, dass dieser schöne Name, mit dem Er sich selbst bekanntgemacht hat, irgendwas anderes als eine fromme Phrase ist, die in Wahrheit unbedeutend ist.  Und das offenkundig unbehaglichen Glaubensleben so vieler Christen ist, so befürchte ich sehr, verantwortlich für einen Großteil des Unglaubens in der Welt.

Der Apostel sagt, dass wir lebendige Sendschreiben sein sollen, bekannt und gelesen von allen Menschen; und die Frage was Menschen in uns lesen ist von weit größerer und entscheidenderer Wichtigkeit für die Ausbreitung des Königreichs Christi als wir uns das meistens klar machen. Nicht was wir sagen, redet, sondern was wir sind.  Ist einfach genug eine vielzahl von wunderbaren Dingen über Gott als den Gott allen Trostes zu erzählen; aber wenn wir nicht wissen, was es bedeutet, wirklich und wahrhaftig getröstet worden zu sein, könnten wir ebensogut in den Wind sprechen. Leute müssen in unseren Leben lesen können, was sie in unseren Worten hören, oder all unser Predigen ist schlimmer als nutzlos. Wir täten gut daran, uns zu fragen, was sie in uns lesen. Sind es Zufriedenheit oder Unbehagen die sich in unserem täglichen Lebenswandel zum

Ausdruck bringen?

An dieser Stelle könnte ich jedoch gefragt werden, was ich mit dem Trost meine, den Gott gibt. Handelt es sich dabei um eine fromme Gnade, die möglicherweise im Himmel zu uns passt, die jedoch ungeeignet ist, die volle Wucht unseres täglichen Lebens mit seinen Prüfungen und Schmerzen zu ertragen? Oder ist es ein ehrlicher und aufrichtiger Trost, so wie wir Trost verstehen, der die Prüfungen und Schmerzen des Lebens in einem all-umfassenden Frieden einhüllt?

Ich glaube von ganzem Herzen, dass es sich um letzteres handelt.

Trost, ob menschlicher oder göttlicher, ist schlicht und einfach Trost, und nichts sonst. Niemand von uns mag fromme Phrasen, wir wollen Realitäten; und die Realität getröstet zu sein und sich wohl zu fühlen erscheint mir beinahe köstlicher als alles andere in unserem Leben. Wir wissen alle, wie das ist. Als wir uns als kleine Kinder nach einem Sturz oder einem Unglück in den Schoß unserer Mutter gekauert haben und ihre lieben Arme um uns und ihre sanften Küsse auf unserem Haar gefühlt haben, haben wir Trost gehabt. Als wir uns als Erwachsene nach einem anstrengenden Arbeitstag unsere Hausschuhe angezogen und uns mit einem Buch in einen bequemen Sessel am Feuer gesetzt haben, haben wir uns Wohl gefühlt. Als nach einer schmerzhaften Krankheit unsere Genesung begann und wir unsere Glieder wieder haben strecken und unsere Augen schmerzfrei haben öffnen können, haben wir uns wohlgefühlt. Als jemand, den wir innig liebhaben todkrank gewesen ist und uns wiederhergestellt wurde, haben wir Erleichterung erfahren. Wahrscheinlich haben wir in unserem Leben schon tausendmal mit einem Seufzer der Erleichterung nach einer Mühe oder einer abgelegten Last, „Nun, dies ist Komfortabel,“ und in dieses Wort „Komfortabel“ ist mehr Ruhe, und Erleichterung, und Behagen eingeschlossen worden, wie kein anderes Wort in der englischen Sprache es auch nur annähernd ausdrücken könnte. Welche Frage verstehen wir daher die Bedeutung dieses Namens Gottes, der „Gott allen Trostes“.

Aber ach, wir haben darin versagt es zu glauben. Es erschienen uns zu gut um wahr zu sein. Die Freude und das Vergnügen die es bedeuten würde, wenn es eine Tatsache wäre, waren mehr als unsere armen, misstrauischen Naturen haben begreifen können. Wir mögen es wagen bisweilen zu hoffen, dass uns kleine Trostschnipsel gewährt werden könnten; wir sind jedoch beim Gedanken an den „allen Trost“ erschrocken weggelaufen, der unserer ist in der Erlösung durch den Herrn Jesus Christus.

Und doch, was mehr hätte er darüber sagen können als als er sagte: „Wie nur eine Mutter trösten kann, so will ich euch trösten; ja, ihr sollt [...] getröstet werden!“² Bemerkt das „wie“ und das „so“ in diesem Absatz: „Wie einen, den seine Mutter tröstet, so will ich euch trösten.“³ Damit ist echter Trost gemeint; die Art von Trost, die ein Kind fühlt, wenn es „auf den Armen [ge]tragen und auf den Knien liebkos[t wird]“⁴; wieviele von uns haben jedoch tatsächlich geglaubt, dass Gottes trösten tatsächlich so liebevoll und wahrhaftig wie der Trost einer Mutter, oder auch nur halb oder viertel so gut. Anstatt uns selbst als auf seinen Knien „liebkost“ und an sein Herz gedrückt zu sehen, wie in Mutters Umarmung, sind wir nicht eher dazu geneigt gewesen, ihn als einen strengen, unbeugsamen Richter zu sehen, der uns auf Abstand hält, respektvolle Huldigung von uns verlangt und selbst unsere kleinsten Fehler kritisiert? Ist es da irgendwie verwunderlich, dass unser Glauben, anstatt uns Trost zu verschaffen, uns ganz und gar unbehaglich sein lässt? Wer könnte vermeiden, sich in der Anwesenheit eines solchen Richters unwohl zu fühlen?

Daher freue ich mich zu sagen, das dieser strenge Richter nicht da ist. Er existiert nicht. Der Gott, der existiert, ist ein Gott der wie eine Mutter ist, ein Gott, der zu uns, so deutlich es Worte es sagen

2Vgl. Jesaja 66,13

3Vgl. Jesaja 66,13

4Vgl. Jesaja 66,12

können, sagt „Wie nur eine Mutter trösten kann, so will ich euch trösten“.⁵

Wieder und wieder erklärt er dies. „Ich, ich bin es, der euch tröstet,“⁶ sagt er den armen, geängstigten Kindern Israels. Und dann wirft er ihnen vor, dass sie nicht getröstet sind. „Wer bist aber du,“ sagt er, „daß du den sterblichen Menschen fürchtest, das Menschenkind, welches wie Gras vergeht, und daß du den HERRN vergissegst, der dich gemacht hat, der den Himmel ausgespannt und die Erde gegründet hat? Und allezeit, den ganzen Tag, fürchtest du dich vor dem Grimm des Bedrückers, wenn er sich rüstet, zu verderben. Wo bleibt nun aber der Grimm des Bedrückers?“⁷

Der Gott der existiert, ist der Gott und der Vater unseres Herrn Jesus Christus, der Gott, der die Welt so sehr geliebt hat, dass Er Seinen Sohn gesandt hat, nicht um die Welt zu richten, sondern um sie zu retten. Er ist der Gott der den Herrn Jesus Christus „gesalbt“ hat „zu verbinden, die gebrochenen Herzens sind, Freilassung auszurufen den Gefangenen und Öffnung des Kerkers den Gebundenen [...] zu trösten alle Traurigen [...]“⁸ Bitte beachte dieses „alle“. Nicht nur ein paar ausgewählte, sondern alle. Jeder Sklave der Sünde, jeder in Schwachheit gefangene, jedes trauernde Herz auf der ganzen Welt muss in diesem „alle“ eingeschlossen sein. Es wären nicht „alle“, wenn auch nur ein einziger ausgelassen würde, egal wie unbedeutend, oder unwürdig, oder sogar schwachsinnig derjenige sein möge. Ich bin immer dankbar gewesen, das Paulus in seinen Ermahnungen an die Thessalonischen Christen die Kleinmütigen ausdrücklich erwähnt, als er sie auffordert, sich gegenseitig zu trösten.⁹ Faktisch sagt er, schimpft die Kleinmütigen nicht aus, sondern tröstet sie. Gerade diejenigen, die Trost am meisten benötigen sind diejenigen, die unser Gott, der wie eine Mutter ist, trösten will – nicht die Willensstarken, sondern die Kleinmütigen.

Denn das ist das Herrliche an dieser „Religion der Liebe“. Und es ist das Herrliche am Glauben an den Herrn Jesus Christus. Er wurde damit gesalbt „alle trauernden“ zu trösten. Der „Gott allen Trostes“ sandte seinen Sohn dazu, der Tröster einer trauernden Welt zu sein. Und Zeit seines Lebens auf Erden erfüllte er Seinen göttlichen Auftrag. Als seine Jünger ihn baten, Feuer vom Himmel herabzurufen um Leute zu verzehren, die ihn nicht aufnehmen wollten, wandte er sich um und wies sie zurecht, und sagte: „Wisset ihr nicht, welches Geistes Kinder ihr seid? Denn des Menschen Sohn ist nicht gekommen, der Menschen Seelen zu verderben, sondern zu erretten.“¹⁰ Er empfing Sünder, und aß mit ihnen. Er hieß Maria Magdalena willkommen, als alle Männer sich von ihr abwandten. Er weigerte sich sogar die Frau zu verurteilen, die beim Ehebruch ertappt wurde, sondern sagte den Schriftgelehrten und Pharisäern die sie vor ihn gebracht hatten, „wer unter euch ohne Sünde ist, der werfe den ersten Stein auf sie!“¹¹; und als sie, von ihren eigenen Gewissen verurteilt, einer nach dem anderen weggingen ohne sie zu verurteilen, sagte Er zu ihr, „So verurteile ich dich auch nicht. Gehe hin und sündige hinfort nicht mehr!“¹² Immer und überall war er auf der Seite der Sünder. Das war, wofür er da war. Er kam, um Sünder zu erlösen. Er hatte keinen anderen Auftrag.

Zwei kleine Mädchen unterhielten sich über Gott, und das eine sagte, „Ich weiß, dass Gott mich nicht liebt. Er kann sich nicht um so ein kleines, winziges Mädchen wie mich kümmern.“

„Du meine Güte, Schwesterchen,“ sagte das andere kleine Mädchen, „weißt du nicht, dass es gerade das ist, wofür Gott da ist – um sich um kleine, winzige Mädchen zu kümmern, die sich nicht um sich selbst kümmern können, gerade so wie wir es sind?“

5Vgl. Jesaja 66,13

6Jesaja 51,12

7Vgl. Jesaja 51,12b-13

8Jesaja 61,1

9Vgl. 1.Thessalonicher 5,14

10Vgl. Lukas 9,55-56 (Text steht evtl. in Fußnote)

11Johannes 8,7

12Johannes 8,11

„Ist er das?“ sagte das erste kleine Mädchen. „Das wusste ich nicht. Dann brauche ich mich ja nicht mehr zu sorgen, oder?“

Wenn irgendein unruhiges, zweifelndes Herz, irgendein Herz, das sich ständig vor dieser oder jener Form des Bösen fürchtet, diese Zeilen lesen sollte, lass mich dir erneut in Trompetentönen sagen, dass es gerade das ist, wofür der Herr Jesus Christus da ist – sich um alle, die trauern, zu kümmern und sie zu trösten. „Alle,“ denk daran, jeder einzelne, sogar dich selbst, weil es nicht „alle“ sein würden, wenn du aussen vor gelassen würdest. Du magst so niedergeschlagen sein, dass du kaum deinen Kopf heben kannst, aber der Apostel sagt uns, dass Er der Gott ist, der die Niedergeschlagenen tröstet; der Trost Christi. Alle die trauern, alle, die niedergeschlagenen – Ich liebe es über einen solchen Tröstungsauftrag in einer trauernden Welt wie der unsrigen nachzudenken; und ich sehne mich danach, jedes niedergeschlagene und sorgenvolle Herz mit diesem Trost Gottes getröstet zu sehen.

Und unser Tröster ist nicht weit weg im Himmel wo wir ihn nicht erreichen können. Er ist in unmittelbarer Nähe. Er bleibt bei uns. Als Christus diese Erde verließ, sagte er seinen Jüngern, dass er sie nicht ohne Trost lassen würde, sondern einen „anderen Tröster“ senden würde, der für immer bei ihnen sein würde. Dieser Tröster, sagte er, würde sie alles lehren, und würde ihnen alles in Erinnerung rufen. Und dann erklärte er, als ob es das unabdingbare Ergebnis des Kommens dieses göttlichen Trösters wäre: „Frieden hinterlasse ich euch, meinen Frieden gebe ich euch. Nicht wie die Welt gibt, gebe ich euch; euer Herz erregt sich nicht und verzagt nicht!“¹³ Oh wie können wir angesichts dieser zarten, liebevollen Worte mit unruhigen und ängstlichen Herzen umherlaufen.

„Tröster“ - was für ein Wort der Glückseligkeit, wenn wir es nur begreifen könnten. Lasst es uns uns wieder und wieder sagen, bis seine Bedeutung in die tiefsten Tiefen unseres Seins einsinkt. Und sogar ein bleibender Tröster, nicht jemand der kommt und geht, und nie zu Stelle ist, wenn man ihn am meisten braucht, sondern einer, der immer da ist, und immer bereit ist, uns „Freudenöl statt Traurigkeit und Feierkleider statt eines betrübten Geistes [...]“¹⁴ zu geben.

Allein die Worte „bleibender Tröster“ sind eine erstaunliche Offenbarung. Versuch' sie zu verstehen. Wir schätzen uns glücklich, wenn wir in Not sind und nur für einige Tage einen menschlichen Tröster bei uns haben können; dabei gibt es einen göttlichen Tröster, der immer bei uns bleibt, und dessen Macht zu trösten unendlich ist. Niemals, niemals sollten wir auch nur für einen Moment ohne Trost sein; niemals sollten wir uns auch nur eine einzige Minute lang unwohl fühlen.

Ich habe mich oft gefragt, ob diese frühen Jünger überhaupt begriffen haben, was dieses herrliche Erbe eines Trösters bedeutet. Ich bin mir sehr sicher, dass die Mehrzahl der jetzigen Jünger Christi es nicht tun. Wenn sie es täten, könnte es niemals so viele Christen geben, die sich unwohl fühlen.

Jetzt magst du fragen, ob uns dieser göttliche Tröster nicht irgendwann für unsere Sünden zurechtweist, und ob wir irgendwelchen Trost daraus bekommen können. Meiner Meinung nach ist gerade dies eine der Stellen wo sich Trost einstellt. Denn was für Kreaturen würden wir sein, wenn wir keinen göttlichen Lehrer zur Stelle hätten, um uns unsere Fehler zu zeigen und in uns den Wunsch zu wecken, sie los zu werden?

Wenn ich mit einem sehr entstellenden Loch auf der Rückseite meines Kleides, dessen ich mir nicht bewusst bin, die Straße entlang ginge, wäre es sicherlich ein sehr großer Trost für mich, einen lieben Freund zu haben, der mich darauf hinweist. Gleichmaßen ist es in der Tat ein Trost zu wissen, dass ein göttlicher, alles sehender Tröster immer bei mir bleibt, der mich in allen meinen

¹³Johannes 14,27

¹⁴Jesaja 61,3

Fehlern zurechtweisen wird, und mich nicht, ihrer unbewusst, weitermachen lässt. Emerson¹⁵ sagt, dass es viel mehr in jemandes Interesse ist, wenn er seine eigenen Fehler sieht als dass jemand anders sie sehen sollte, und wenn wir einen Moment darüber nachdenken, werden wir zustimmen und dankbar für den Tröster sein, der sie uns offenbart.

Ich erinnere mich lebhaft daran was es für mich, als ich jung war, für ein Trost zu sein pflegte, eine Schwester zu haben, die immer wusste, was zu tun richtig und sinnvoll war, und die mich stets in Ordnung hielt, wenn wir gemeinsam ausgingen. Ich habe nie irgendwelche Angst oder Verantwortung für mich selbst verspürt, wenn sie da war, weil ich wusste, dass sie strikt über mich wachen würde, und mich anstupsen oder mir etwas zuflüstern würde, wenn ich einen Fehler machen würde. Ihre Gegenwart war mir immer angenehm, und nicht unbehaglich. Wenn es sich jedoch ergab, dass ich irgendwo alleine hinging, würde ich mich in der Tat unwohl fühlen, weil dann niemand in der Nähe sein würde, um ich auf dem rechten Pfad zu bewahren.

Die Erklärung lautet, dass „Er alle [unsere] Trümmer [tröstet]“; und Er tut dies, indem er sie uns offenbart, und uns gleichzeitig zeigt, wie Er unsere „Wüsten wie Eden“ machen kann und unsere „Einöde zu einem Garten des HERRN“ machen kann.¹⁶

Du magst vielleicht Einwände haben, weil du seines Trostes nicht würdig bist. Ich nehme nicht an, dass du es bist. Niemand ist es jemals. Aber du benötigst seinen Trost, und weil du nicht würdig bist, brauchst du seinen Trost umso mehr. Christus kam in die Welt um Sünder zu retten, nicht gute Menschen, und deine Unwürdigkeit ist dein größtes Anrecht auf Seine Errettung.

Im gleichen Abschnitt in Jesaja in dem Er uns sagt, dass Er unsere Wege gesehen hat und zornig mit uns war, versichert Er uns, dass Er uns heilen will und dass er uns Tröstungen gewähren wird. Nur weil er zornig mit uns ist (zornig in dem Sinne, in dem Liebe immer zornig über jeden Fehler im geliebten Menschen ist), gewährt Er uns „Tröstungen“. Und er tut es, indem er unsere Sünde offenbart und sie heilt.


Der Weg zu den Tröstungen des göttlichen Trösters führt durch die Trostbedürftigkeit. Dies erklärt mir besser als irgendetwas Anderes, den Grund aus dem der Herr uns so häufig Kummer und Prüfungen erfahren lässt. „Darum siehe, ich will sie locken und in die Wüste führen und ihr zu Herzen reden.“¹⁷ Wir befinden uns, so könnte es sein, in einer „Wüste“ der Enttäuschung und des Leidens, und wir fragen uns, warum der Gott, der uns liebt, es zugelassen haben sollte. Aber er weiß, dass wir nur in gerade dieser Wüste die tröstenden Worte („zu Herzen reden“) empfangen können, die er über uns ausgießen muss. Wir müssen unseren Bedarf an Trost spüren, bevor wir auf die Worte des Trostes hören können. Und Gott weiß, dass es unendlich viel besser und glücklicher für uns ist, seinen Tröstungen zu benötigen und zu erhalten, als es jemals sein könnte, sie nicht zu benötigen und daher ohne sie zu sein. Die Tröstungen Gottes zielen darauf ab etwas viel höheres und besseres für das zu bekommen, was wir verlieren um es zu bekommen. Die Dinge, die wir verlieren, sind irdische Dinge, die die Er dafür einsetzt, himmlische Dinge. Und wer von uns würde nicht Dankbar von Gott in irgendeine irdische Wüste „gelockt“ werden wollen, wenn wir nur dort die unaussprechlichen Freuden der Vereinigung mit Ihm fänden. Paulus konnte sagen, dass er „alles für Verlust [hält]“ wenn er nur „Christus gewinne[n]“ könnte; und wenn wir auch nur blassesten Schimmer davon hätten, was es bedeutet, Christus zu gewinnen, würden wir das gleiche sagen.



Aber ist es nicht seltsam: Während es uns leicht fällt, zu glauben, dass unser Gott der „Gott allen Trostes“ ist, wenn wir glücklich sind und keinen Trost brauchen, scheint es uns unmöglich zu glauben, dass es irgendwo Trost für uns geben könnte, wenn wir in Not sind und ihn brauchen. Es



15Ralph Waldo Emerson? Wäre ein Prediger aus der Zeit – anm. d. Übersetzers

16Vgl. Jesaja 51,3


17Hosea 2,14 (oder 16, nach neuerer Zählung)

scheint fast als ob wir, bei unserer Lektüre der Bibel den Sinn umgekehrt hätten und es nicht „Selig sind die Trauernden; denn sie sollen getröstet werden!“¹⁸ sondern „Glücklich die Fröhlichen, denn sie, und nur sie werden getröstet werden.“ heissen würde. Es ist sehr seltsam, wie häufig wir im Verborgenen unseres Herzens fast unbewusst die Worte der Bibel ein wenig ändern und so den Sinn ins das exakte Gegenteil dessen verkehren, was er tatsächlich ist;  aber auch so viele „wenns“ und „abers“ einfügen, dass der ganze Sinn des geschriebenen verloren geht. Nehmen wir zum Beispiel diese schönen Worte „Gott, der die Geringen tröstet“¹⁹ und fragen uns, ob wir nie in Versuchung geraten sind, stattdessen im Verborgenen unseres Herzens lauten zu lassen, „Gott der die verlässt, die niedergeschlagen sind,“ oder „Gott der die niedergeschlagenen übersieht“, oder „Gott der die niedergeschlagenen trösten wird, wenn sie sich des Trostes würdig erweisen“; und ob wir, folgerichtigt, statt getröstet worden zu sein, nicht in Elend und Verzweiflung gestürzt worden sind.

Der Psalmist sagt uns, dass Gott uns von allen Seiten trösten wird²⁰ und was für ein  Allumfassender Trost das ist. „Von allen Seiten,“ kein schmerzender Fleck wird ungetröstet bleiben.  Auch wie viele Christen lesen, in Zeiten besonderer Prüfung, dies insgeheim als ob es heißen würde „Gott wird uns von allen Seiten trösten, ausser dort wo unsere Prüfungen sind; auf dieser Seite gibt es nirgendwo Trost.“ Aber Gott sagt „jede Seite“ und es ist lediglich unser Unglaube, der uns dazu führt, einen Ausnahmefall aus unserer besonderen Seite zu machen.

Mit zu vielen ist es jedoch, ach, wie es mit Israel von Alters her war. Gott sagte zu Zion  „Frohlocket, ihr Himmel, und lobsinge, du Erde! Brechet in Jubel aus, ihr Berge, denn der HERR hat sein Volk getröstet und erbarmt sich seiner Bekümmerten“²¹; darauf sagte Zion  „Der HERR hat mich verlassen, und der Herr hat meiner vergessen.“²² Und dann kam Gottes Antwort in diesen wundervollen Worten, für immer voller Trost, ausreichend um den Bedarf allen Kammers der gesamten Menschheit zu decken: „Dich vergessen? Kann eine Mutter vergessen? Selbst wenn eine Mutter vergäße, ich werde dich niemals vergessen. Siehe, in meine beiden Handflächen habe ich dich eingezeichnet, so dass es mir unmöglich ist, dich zu vergessen. Sei also getröstet und singe“²³

Jetzt magst du fragen, wie du an diesen göttlichen Trost kommen sollst. Meine Antwort ist, dass du ihn nehmen musst. Gottes Trost wird kontinuierlich und reichlich gegeben, aber wenn du ihn nicht annimmst, kannst du ihn nicht haben.

Göttlicher Trost erreicht uns nicht auf mysteriöse oder willkürliche Art. Er kommt als Ergebnis göttlicher Methode. Der innewohnende Tröster ruft uns tröstliche Dinge über unseren Herrn in Erinnerung, und wenn wir sie glauben, werden wir von ihnen getröstet. Wir werden vielleicht an einen Text erinnert, oder an einen Vers eines Liedes, oder an einen Gedanken über die Liebe Christi und sein sanftes „uns umsorgen“  Wenn wir diese Eingebung in einfachem Glauben annehmen, können wir nicht verhindern, getröstet zu werden. Wenn wir jedoch ablehnen, auf die Stimme unseres Trösters zu hören, und stattdessen darauf bestehen, auf die Stimme der Entmutigung oder Verzweiflung zu hören, besteht keine Möglichkeit mehr, dass Trost unsere Seelen erreicht.

Es ist sogar für eine Mutter sehr gut möglich, vergebens all ihre Schätze mütterlichen Trostes an ein weinendes Kind zu verschwenden. Das Kind setzt sich steif und trotzig in und weigert sich, getröstet zu werden. All ihre tröstenden Worte fallen auf ungläubige Ohren. Um durch tröstende Worte getröstet zu werden, ist es unbedingt nötig, dass wir diese Worte glauben. Gott hat genügend tröstende Worte gesprochen, so würde man denken, um ein ganzes Universum zu trösten, und

18Matthäus 5,4

192.Korinther 7,6

20Vgl. Ps 71,21 (Formulierung „von allen Seiten“ nur in King James Version – Anm. d. Übers.)

21Jesaja 49,13

22Jesaja 49,14

23Vgl. Jesaja 49,13-16

dennoch sehen wir überall um uns herum unglückliche Christen, und besorgte Christen, und betrübte Christen, in deren ungetröstete Herzen nicht eins dieser tröstenden Worte hineingelassen zu werden scheint. Tatsächlich denken eine große Anzahl Christen, dass es falsch ist, getröstet zu werden. Sie fühlen sich zu unwürdig. Und sollten sich irgendwelche Strahlen des Trostes sich in ihr Herz stehlen, weisen sie sie entschieden zurück, und wie bei Rahel und Jakob, und beim Psalmisten, weigern sich ihre Seelen getröstet zu werden.

Der Apostel sagt uns, dass „alles was geschrieben worden ist, das wurde zu unserer Belehrung geschrieben, damit wir durch die Geduld und durch den Trost der Schrift Hoffnung fassen.“²⁴ Aber wenn wir durch die Schriften getröstet werden sollen, müssen wir ihnen erst glauben. Nichts was Gott gesagt hat kann wohl jemanden trösten, der nicht glaubt, dass es wirklich wahr ist. Wenn der Kapitän eines Schiffes uns sagt, dass sein Schiff sicher ist, müssen wir ihm zuerst glauben, dass er die Wahrheit sagt, bevor wir uns an Bord des Schiffes wohl fühlen können. Wenn der Schaffner bei der Bahn uns sagt, dass wir im richtigen Zug sitzen, müssen wir ihm glauben, bevor wir es uns auf unseren Plätzen bequem machen können. Dies alles ist so selbstverständlich, dass es verrückt erscheinen mag, darauf aufmerksam zu machen. Aber in Glaubensfragen passiert es häufig, dass die selbstverständlichsten Wahrheiten gerade die sind, die am leichtesten übersehen werden; und ich habe tatsächlich Leute gekannt, die darauf bestanden haben, Gottes Trost zu kennen während sie noch an Seinen tröstenden Worten zweifelten; und die sogar glaubten, sie könnten seinen tröstenden Worten überhaupt nicht glauben, bis sie den Trost zum ersten mal in ihren eigenen Seelen gefühlt haben! Ebenso gut könnte der Fahrgast in der Bahn darauf bestehen das Gefühl der angenehmen Versicherung zu haben dass er im richtigen Zug sitzt, bevor er sich dazu bringen konnte, dem Wort des Schaffners zu glauben. Trost muss immer und in allem dem Glauben folgen, und kann ihm niemals vorausgehen.

Mit dem Trost verhält es sich exakt so wie mit jedem anderen Erlebnis im Glaubensleben. Gott sagt, „Glaube, und dann kannst du fühlen.“ Wir sagen, „Fühle, dann können wir glauben.“ Gottes Ordnung ist nicht willkürlich, sie existiert in der grundlegenden Natur der Dinge; und in allen irdischen Dingen erkennen wir das, und sind keinesfalls so töricht zu erwarten, dass wir fühlen etwas zu haben, bevor wir nicht daran glauben, dass es sich in unserem Besitz befindet. Ich könnte mich unmöglich darüber freuen, ein Vermögen auf dem Konto zu haben, wenn ich nicht wüsste, dass es tatsächlich da wäre. In geistlichen Dingen jedoch kehren wir Gottes Ordnung um (die auch die natürliche Ordnung ist), und weigern uns zu glauben, dass wir etwas besitzen, bis wir uns nicht vorher so fühlen als wenn wir es schon hätten.

Zur Verdeutlichung: Wir sind, nehmen wir einmal an, überwältigt von Sorgen und Ängsten. Das passiert häufig in dieser Welt. Um uns in diesen Umständen zu trösten, versichert uns der Herr, dass wir nicht ängstlich über irgendetwas sein müssen, sondern alle unsere Sorgen auf ihn werfen dürfen, weil er für uns sorgt. Wir alle kennen die Stellen, wo er uns sagt, dass wir uns die Vögel des Himmels anschauen und die Lilien des Feldes betrachten sollen und uns zusichert, dass wir von viel größerem Wert sind als sie, und dass, wenn er sich um sie kümmert, er sich um so mehr um uns kümmern wird.²⁵ Man würde denken, dass darin genügend Trost für jede Sorge und jeden Kummer auf der ganzen weiten Welt wäre. Das Gott sich unserer Sorgen und Lasten annimmt und sie für uns trägt; der allmächtige Gott, der Erschaffer von Himmel und Erde, der alles steuern kann und alles voraussehen, und folglich alles auf die bestmögliche Art regeln kann, von ihm erklärt zu bekommen, dass er sich für uns verbürgt; was könnte ein noch größerer Trost sein? Aber wie wenige sind doch wirklich davon getröstet. Woran liegt das? Schlicht und einfach daher, dass sie es nicht glauben. Sie warten darauf, ein inneres Gefühl zu bekommen dass seine Worte wahr sind, bevor sie sie glauben werden. Sie finden es wunderbar, dass er solche Sachen gesagt hat, und wünschten, dass sie sie glauben könnten, denken aber nicht, dass sie in ihrem ganz besonderen Fall

24Römer 15,4

25Matthäus 6,28

wahr sein könnten, wenn sie nicht innerlich fühlen können dass sie es sind; und wenn sie ehrlich sein sollten, würden sie bezeugen, dass sie nicht glauben, dass seine Worte auf sie anwendbar sind, weil sie kein solches innerliches Gefühl haben; und in Konsequenz erwarten sie nicht im geringsten, dass er sich irgendwie um ihre Angelegenheiten kümmern würde. „Ach, wenn ich nur fühlen könnte, dass es alles Wahr wäre,“ sage wir; und Gott sagt, „Oh, wenn ihr doch nur glauben würdet, dass es alles Wahr ist!“

Es ist schlich und einfach Unglaube, der sich hinter unserem Mangel an Trost verbirgt, und ganz und garnichts anderes. Gott tröstet uns von jeder Seite, nur glauben wir einfach seinen tröstenden Worten nicht.

Die Lösung hierfür ist einfach. Wenn wir getröstet sein wollen, müssen wir uns dazu entschließen, wirklich jedes einzelne tröstende Wort, dass Gott je gesprochen hat, zu glauben; und wir müssen grundheraus ablehnen auf irgendwelche entmutigenden Worte zu hören, die unsere eigenen Herzen oder unsere Umstände uns sagen. Wir müssen unsere Gesichter hart wie einen Kiesel machen, und in jeder einzelnen Sorge und Prüfung an den göttlichen Tröster glauben und seinen alles umfassenden Trost annehmen und uns daran erfreuen. Ich sage, „unsere Gesichter hart wie einen Kiesel machen“, weil es nicht immer einfach ist Gottes tröstende Worte zu glauben, wenn um uns herum alles aus dem Ruder zu laufen scheint. Wir müssen unseren Willen in diese Angelegenheit des Getröstet werdens legen, gerade so wie wir unseren Willen in alle anderen Dinge unseres geistlichen Lebens legen müssen. Wir müssen uns dazu entscheiden, getröstet zu sein.

Es mag unmöglich erscheinen zu glauben, dass Gott sich wirklich so um uns kümmern kann wie eine Mutter, die sich um ihre Kinder kümmert, wenn die Dinge gerade ganz verkehrt und vernachlässigt aussehen, und, obwohl wir sehr genau wissen, dass er sagt, dass er uns auf gerade diese zarte und liebende Art versorgt, sagen wir noch, „Oh, wenn ich das nur glauben könnte, würde ich natürlich getröstet sein.“ Genau hier muss unser Wille ins Spiel kommen. Wir müssen es glauben. Wir müssen uns selbst sagen, „Gott sagt es, und es ist wahr, und ich werde es glauben, egal wie es aussieht.“ Und dann dürfen wir uns nie wieder erlauben, daran zu Zweifeln oder es in Frage zu stellen.

Ich zögere nicht zu sagen, dass wer auch immer diesen Plan verfolgt, früher oder später in einen Zustand überfließenden Trostes kommen wird.

Der Psalmist sagt, „Bei den vielen Sorgen in meinem Herzen erquickten deine Tröstungen meine Seele.“²⁶ Ich fürchte jedoch, dass unter der Vielzahl unserer Gedanken in uns noch viel zu häufig viel mehr Gedanken über unsere eigenen Beschwerden als über Gottes Tröstungen sind. Wir müssen an seine Tröstungen denken, wenn wir von ihnen getröstet sein wollen. Es könnte für einige von uns eine gute Übung für die Seele sein, für einige Tage unsere Gedanken zu analysieren und festzustellen wie viele Gedanken wir tatsächlich an Gottes Tröstungen haben, verglichen mit der Anzahl die wir an unsere Beschwerden geben. Ich denke, das Ergebnis würde uns überraschen!

Zum Abschluss muss ich noch hinzufügen: Wenn unter meinen Lesern Prediger des Evangeliums unseres Herrn Jesus Christus sind, möchte ich sie Fragen, was sie als ihren Predigtauftrag sehen.

Meiner Meinung nach ist der wahre Auftrag in Jesaja 40,1-2 zu finden: „Tröstet, tröstet mein Volk, spricht euer Gott; redet freundlich mit Jerusalem und rufet ihr zu, daß ihr Frondienst vollendet, daß ihre Schuld gesühnt ist; denn sie hat von der Hand des HERRN Zwiefältiges empfangen für alle ihre Sünden.“²⁷ „Tröstet mein Volk“ lautet die göttliche Anweisung; schimpft sie nicht. Wenn du dich dazu berufen fühlst, das Evangelium zu Predigen, sieh zu, dass du wirklich das Evangelium

26Psalm 94,19

27Jesaja 40,1-2

Christi predigst, und nicht ein menschliches. Christus tröstet, der Mensch verflucht. Das Evangelium Christi ist immer eine gute Nachricht, und niemals schlechte Nachricht. Das Evangelium des Menschen ist generell eine Mischung aus ein wenig guter Nachricht und einem großen Anteil schlechter Nachricht; selbst wo es versucht, eine gute Nachricht zu sein, ist es durch „wenn“s und „aber“s und jede Menge anderer von Menschen gemachter Bedingungen so sehr eingeschränkt, dass es gänzlich scheitert, irgendwelche bleibende Freude oder Trost zu bringen.

Das einzige Evangelium, das, so denke ich, mit Recht das Evangelium genannt werden kann, ist dasjenige, das den geängstigten Hirten, die in der Nacht ihre Herden hüteten, vom Engel verkündet wurde: „Fürchtet euch nicht!“ sagte der Engel, „denn siehe, ich verkündige euch große Freude, die dem ganzen Volk widerfahren soll. Denn euch ist heute ein Retter geboren, welcher ist Christus, der Herr, in der Stadt Davids.“²⁸

Nie wurden irgendeiner Versammlung tröstlichere Worte gepredigt. Und wenn nur alle Prediger auf allen Kanzeln den Menschen dieselben tröstlichen Worte sagen würden; und wenn alle Versammlungen die diese Worte hören, ihnen glauben würden, und Trost aus ihnen schöpfen würden, würde es nirgendwo mehr unzufriedenen Christen geben. Und im ganzen Land wäre das Gebet des Apostels für die Thessalonicher erfüllt: „Er selbst aber, unser Herr Jesus Christus, und Gott, unser Vater, der uns geliebt und einen ewigen Trost und eine gute Hoffnung durch Gnade gegeben hat, tröste eure Herzen und stärke euch in jedem guten Wort und Werk!“²⁹

28Lukas 2,10-11

292.Thessalonicher 2,16-17